

Buch der Weisheit 1,13-15.2,23-24.

Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.

Zum Dasein hat er alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde;

denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.

Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.

Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Das Buch der Weisheit ist eines der jüngsten Bücher des Alten Testaments. Es wurde am Ende des 1. Jahrhunderts vor Christi Geburt oder auch im 1. Jahrhundert n. Chr. in griechischer Sprache geschrieben.

Der Verfasser lebte in Alexandria, einer der größten Städte der Antike. Das Buch verbindet die griechische Weisheit mit jüdischer Theologie.

1. Was lerne ich über Gott?

Gottes Absicht mit der Welt ist uneingeschränkt positiv, er hat die Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen und zum ewigen Leben bestimmt.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Gott hat mich, so wie jeden Menschen mit einer Seele erschaffen, die für die Unvergänglichkeit bestimmt ist. Doch solange ich auf dieser Erde lebe, bin ich auch den Anfechtungen des Bösen ausgesetzt. Ich muss mich immer wieder neu entscheiden für das Gute, für Nächstenliebe und Barmherzigkeit, damit schlechte Eigenschaften wie Egoismus und Hartherzigkeit nicht von mir Besitz ergreifen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Heilbringend sind die Geschöpfe der Welt – Als Geschöpfe Gottes sollen wir nach seinem Willen heilvoll wirken, um nach unseren Möglichkeiten etwas Frieden und Freundlichkeit in die Welt zu bringen.

4. Was soll mich ermutigen?

Gott hat uns zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Das heißt, dass tief in uns das unendlich Gute und Reine ist. Das ist unser eigentliches, von Gott gewolltes Wesen. Wenn dieses Ebenbild Gottes auch oft überlagert ist durch alle begangenen Sünden, durch die Verletzungen, die uns das Leben zufügt, so ist es doch tröstlich, zu wissen, dass wir mit Gottes Hilfe gegen das Gift des Verderbens ankämpfen können und dass der Tod im ewigen Leben keine Macht mehr über uns hat.

5. Was soll mich warnen?

Alle, die dem Teufel angehören, erfahren den Tod. – Gott will für uns das ewige Leben, er hat uns jedoch mit einem freien Willen ausgestattet. Die Entscheidung für den Weg mit Gott, der zur Unvergänglichkeit führt, muss jeder für sich selbst treffen. Manchmal ist es nicht einfach, zu erkennen, welcher Weg der richtige ist. Ich denke, dass die Führung durch einen Seelsorger sehr hilfreich ist, um nicht vom rechten Weg abzukommen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Ich bin dankbar für Gottes wunderbare Schöpfung, die mich immer wieder aufs Neue zum Staunen bringt.

2. Was muss ich bekennen?

Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Doch bei manchen Menschen ist es mir unmöglich, in ihnen das Ebenbild Gottes zu erkennen. Diesen guten Kern, der irgendwo in jedem Menschen ist, kann oft wohl nur Gott sehen.

3. Wofür will ich beten?

Ich bete dafür, dass ich im Lauf des Lebens Gott immer näher komme, dass ich immer mehr das Bild seines Wesens in mir selbst entdecke und mich davon leiten lasse.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

In der heutigen Lesung steht, dass wir zum ewigen Leben bestimmt und dem Wesen Gottes ähnlich sind. Doch es steht auch geschrieben, dass die Gerechtigkeit unsterblich ist. Unsere Handlungen haben Konsequenzen, und mit diesen müssen wir leben. Gott will unser Bestes, doch wir müssen es auch selbst wollen und unseren Beitrag leisten.

Rosalinde Kagerl, 30. Juni 2024